

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 50.

Dienstag, 1. Mai 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. Dem Ver-
nehmen nach hat sich heute mittag ein Lazaret-
gehilfe mit Unteroffiziersrang Namens Weil
im Abort des Lazarets den Hals durchschnitten,
nachdem er kurz vorher noch mit seinen
Kameraden scheinbar im besten Humor zu
Mittag gespiest hatte.

Stuttgart, 26. April. (Prozeß Hegel-
maier.) Die heutige Verhandlung betrifft den
Fall Ludwig Maier. Maier hatte von der
Stadt Heilbronn die Erlaubnis zu einer Bad-
anlage erhalten, nachher verkaufte die Stadt
die Wasserkraft des Neckar an die Firma
Schäuffelen, und Maier sollte von Schäuffelen
entschädigt werden. Bei der Frage handelt
es sich darum, ob Hegelmaier, wie die Anklage
behauptet, es versäumt habe, die Interessen
Maiers wahrzunehmen. Die Gerichte stellten
fest, daß ein Rechtsanspruch Maiers nicht be-
stehe, und Hegelmaier behauptet, daß er be-
müht gewesen sei, aus Billigkeitsgründen den-
selben zu entschädigen, was bei dessen Starr-
köpfigkeit nicht möglich war. Später wurde
Maier auf Anweisung der Ludwigsburger
Kreisregierung samt seiner Frau in das Heil-
bronner Krankenhaus wegen seiner Geistes-
krankheit eingesperrt. Hegelmaier that Schritte
zu Maiers Befreiung, da er die Gemeingefähr-
lichkeit desselben bezweifelte und machte dem
Staatsanwalt Mitteilung. Die Anklage be-
hauptet, Hegelmaier wollte lediglich seine vor-
gesetzte Behörde hincanieren, der Angeklagte
weist jedoch darauf hin, daß er in gutem Glau-
ben gehandelt habe. Die medizinischen Sach-
verständigen unterstützten die Behauptungen
des Angeklagten und erklären das Verfahren
der Kreisregierung für ungerechtfertigt. Das
Publikum gab mehrfach in unzweideutiger Weise
seine Sympathien für Hegelmaier kund, so daß
schließlich der Präsident mit Räumung des
Saales drohte.

Stuttgart, 27. April. (Prozeß Hegel-
maier.) In der heutigen Sitzung erfolgten
die Plaidoyers der Sachverständigen. Medi-
zinrat Landenberger-Stuttgart erklärte, er
habe früher an die Geisteskrankheit Hegel-
mayers geglaubt, müsse aber jetzt erklären,
Hegelmaier sei vollständig intakt. Geheimrat
Schüle-Zillenau hebt hervor, zur Beurteilung
seiner Handlungsweise müsse das Milieu, in
dem er wirkte, berücksichtigt werden. Ergänzend
erklärte Professor Fürstner-Strasbourg, daß die
eigentümlichen Erscheinungen im Auftreten
Hegelmayers lediglich physiologischer, nicht
pathologischer Natur seien. Der Angeklagte
habe seine völlige geistige Gesundheit in der
Verhandlung glänzend bewiesen. Ueberein-
stimmend sagten die Gutachten aus, daß Merk-

male des Querulanten-Wahnsinns durchaus
fehlen, daß dagegen Hegelmaier unter dem
Einfluß seines eigenen Naturells, sowie des
auf ihn geübten Druckes handelte.

Vom Bodensee, 26. April. Ein merk-
würdiges Ereignis wird dem Seeblatt von
Oberengersweiler gemeldet. Zwei Mädchen
von dort wollten ihren Großvater im nahen
Gizenweiler besuchen. Am Walde angelangt,
griff sie plötzlich ein fester Rehböck an, zerriß
ihnen die Kleider und verfolgte sie bei ihrer
Flucht bis zum elterlichen Wohnhaus. Dort
stellte sich dem Rehböck ein Bursche entgegen,
doch auch dieser wurde über ihn nicht Meister.
Endlich gelang es einem herbeigeeilten Knecht,
den Attentäter, welchen unsere Jäger schon
seit langer Zeit verfolgen, ohne seiner habhaft
werden zu können, in die Flucht zu jagen.

Mundschau.

Karlsruhe, 30. April. Eugen Richter
wird hier in der Festhalle am 20. Mai einen
politischen Vortrag halten.

Mannheim, 26. April. In dem Kon-
kurse Salomon Maas sollen bis jetzt 800,000
Mark, in dem Konkurse Madenheim die Pas-
siven etwa 330,000 M. betragen und die
meisten Differenzen mit den Schuldern durch
Vergleich beglichen sind, so wird alsbald nach
dem Anfangs Mai stattfindenden Prüfungs-
termine eine erhebliche Quote an die Gläubiger
zur Auszahlung gelangen.

Aus der Pfalz, 28. April. Wieder-
hat der Zusammenbruch des bedeutenden Wein-
geschäfts Feiß in Musbach einen weiteren
Bankerott nach sich gezogen. Die in weiten
Kreisen angesehene Weinfirma Jakob Degon
in Haardt hat nämlich ihre Zahlungen ein-
stellen müssen. Allgemeine Geschäftsstille, sowie
das durch den Fall Feiß hervorgerufene Miß-
trauen der ganzen Geschäftswelt sollen der
Grund des Bankerotts sein.

München, 25. April. Der französische
Distanzfahrer Perrodil, der heute 5 Uhr Nach-
mittags eintreffen wollte, verfuhr sich im
Schwarzwald, bei Herrenalb und ist deshalb
10 Stunden zurück. Er giebt die Fahrt auf.
Sein Begleiter Guillaume setzt die Fahrt fort;
er wird hier zwischen 9 und 10 Uhr abends
erwartet. Der weitere Begleiter, Berger aus
Graz, traf hier Mittags 1 Uhr ein und fuhr
nach viertelstündlichem Aufenthalt weiter.

München, 27. April. Auf der Record-
fahrt Paris — Wien per Veloziped ist Re-
dakteur Villaume gestern nacht 12 $\frac{1}{4}$ Uhr
hier eingetroffen und heute früh 5 Uhr weiter-
geradelt. — Das Cafe Luitpold wurde in
Gerichtsauction für 3601,000 M. versteigert.

München, 30. April. Ein sozialistisches
Heim beabsichtigt der Gewerksverein der Sozial-
demokraten ins Leben zu rufen. Derselbe ist
mit der Unionsbrauerei in Unterhandlungen
getreten, welche bereits so weit gediehen sein
sollen, daß genannte Brauerei die ehemalige
„Sambrinus-Brauerei“ umbauen läßt, unter
der Bedingung, daß der Verein dieselbe auf
5 Jahre pachtet, nach welcher Zeit ihm das
Vorrecht zum Kauf zusteht. Es sollen u. a.
ein großer Saal für Versammlungen und Un-
terhaltungen, Lesezimmer, sowie Räume zum
Uebernachten geschaffen werden.

Görlitz. Der hiesigen Kriminalpolizei ist
es gelungen, den schon lange gesuchten Hoch-
stabler und Weinreisenden Paul v. Rakowski
festzunehmen und in sicheren Gewahrsam zu
bringen. Rakowski hat vor einiger Zeit in
Sachsen 60,000 M. gestohlen und ist mit
dem Gelde flüchtig geworden, ohne daß es
bisher möglich war, seine Spur zu entdecken.

Berlin, 27. April. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ spricht in einem Leitartikel über die
Steuer und Finanzfrage die Hoffnung aus,
daß in der nächsten Reichstagsession eine be-
friedigende Lösung dieser Fragen werde ge-
funden werden, der nicht nur eine große
finanzielle, sondern auch erhebliche nationale
Bedeutung innewohne, so daß ihr gegenüber
parteipolitische Gesichtspunkte in den Hinter-
grund treten müßten. Das Blatt führt weiter
aus, die Bundesregierungen hielten an der
stärkeren Heranziehung des Tabaks, an der
ganzen Grundlage der in der vergangenen
Session eingebrachten Tabakfabriksteuer vorlage
fest.

Berlin, 27. April. Wie die „Nordd.
N. Z.“ hört, soll nach den bisherigen Be-
stimmungen mit der feierlichen Einweihung des
Reichstagsgebäudes am 18. Okt. die durch den
Kaiser zu vollziehende Schlusssteinlegung ver-
bunden werden.

Hamburg, 27. April. Der Kassier der
Sterbelasse des Chor- und des technischen Per-
sonals der sämtlichen hiesigen Theater hat sich
nach Unterschlagung des gesamten Kassenver-
mögens ertränkt.

Hamburg, 28. April. Die Militär-
vereine aus dem südlichen Holstein unternehmen
am 3. Mai eine große Schulungsfahrt zum
Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

Wien, 26. April. Die Staatsanwalt-
schaft konfiszierte 140,000 Flugblätter, die
die Aufforderung zur Maifeier enthielten.

Aus der Schweiz, 26. April. Im
Neuenburger See ist, wie die „Neue Zür.
Ztg.“ meldet, bei Grandson infolge des nie-
drigen Wasserstandes ein uralter Kahn sicht-

bar geworden, dessen Ursprung man auf die Pfahlbautenzeit zurückführen will.

Paris, 26. April. Der verhaftete deutsche Major Seel wird für nicht ganz geistig gesund gehalten. Eine ernste Anklage werde sich kaum gegen ihn konstruieren lassen.

Budapest, 27. April. Militär wurde aus Seegedin nach Mato beordert, da die Sozialistenbewegung sich bedrohlich gestaltet.

Fiume, 25. April. Die zu Ehren der deutschen Kaiserin veranstaltete Galavorstellung ist glänzend ausgefallen. Das Haus war herrlich geschmückt, der Ausgang zu der Kaiserlichen Loge mit Blumen und Gewächsen geziert. Die Kaiserin kam aber nicht, dagegen wohnte das Gefolge und sämtliche Offiziere des „Moltke“ der Vorstellung an.

Venedig, 26. April. Gestern fanden starke Studentenunruhen hier statt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Die sittlichen Zustände unter den höhern Klassen Italiens sind sehr wurmfressig. Der 75jährige Crispi selbst führt ein höchst ungeordnetes Familienleben, das ihn nach deutschen Begriffen gesellschaftsunmöglich machen würde. Einer seiner unehelichen Söhne sitzt im Gefängnis. Ebenso wurde, wie schon gemeldet, der Sohn des Helden der italienischen Befreiungskriege, des Abgeordneten Elia, als Eisenbahnräuber zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Weitere Einblicke in die sittlichen Zustände der oberen Zehntausend haben die Bank- und Zollprozesse gewährt.

Amsterdam, 27. April. Das Gesamt-Ergebnis der Kammer-Wahlen ist: 44 Anhänger und 55 Gegner des Ministeriums Taf.

Warschau, 27. April. In allen größeren Städten Kongresspolens wurden die Garnisonen bedeutend verstärkt, weil die Arbeiterbewegung einen gefährlichen Charakter annimmt.

Lissabon, 28. April. Die Versammlung der Ärztevereinigung erkannte die hier ausgebrochene Epidemie als Cholera Morbus, aber in sehr milder Form. — Gestern erkrankten 78 Personen an der Cholera. Keine Todesfälle.

Konstantinopel, 26. April. Die türkische Regierung bestellte wieder 200 000 Mausergewehre in Deutschland.

Washington, 28. April. Eine im Gefängnis unter den verhafteten Arbeitslosen ausgebrochene Meuterei mußte durch die Polizei unterdrückt werden, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden.

New York, 26. April. Der in Butte von 650 nach Washington marschierenden Arbeitslosen besetzte Eisenbahnzug ist bei seiner Ankunft in Forsthy von 250 Soldaten angehalten worden. Die Insassen wurden im Schlafe überrascht und ergaben sich ohne Widerstand.

New York, 27. April. Sämtliche Staatsgebäude und Kasernen von Jefferson City (Missouri) sind niedergebrannt. Viele Soldaten sind ersticht.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Meuterei ausgedrochen; ca. 250 000 Mann feiern. Die Kohlenproduktion ist lahm gelegt, und zahlreiche Fabriken haben ihren Betrieb bereits einstellen müssen. Die hierdurch arbeitslos gewordenen arrangieren nun Massenzüge nach Washington, um den daselbst tagenden Kongress um Hilfe zu bitten. Wenn diese Arbeitslosen aber alle nach der Stadt Washington gelangen, so kann die Sache sehr schief werden. Deshalb weigern sich die Eisenbahngesellschaften, diese Arbeitermassen nach Washington zu befördern und haben aus Furcht, die Arbeitslosen könnten

ihre Züge unterwegs anhalten und zerstören, den ganzen Betrieb eingestellt.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Seiner Last ledig, kehrt Stratton ins Haus zurück. Die Zeit drängt mehr und mehr, aber wieder bemüht er sich, jenes Dokument zu finden. In Eile trifft er nun weitere Anstalten für seine Sicherheit. Er besudelt seine Morgenschuhe, sein Halstuch mit Blut, das letztere und einen Schuh wirft er in den Garten und den andern in den Botomac. Seine Eile und die Furcht erklären, weshalb ein so gut überdachter Plan so unvollkommen zur Ausführung gelangte. Unter Anderem bedenkt er nicht, daß sein Kammerdiener über die auf dem Tische befindlichen Gläser Auskunft geben kann. Er glaubt, daß er Wein in die Gläser schüttet und es ist Essig und liefert also selbst den Beweis, daß Niemand daraus getrunken. Er geht dann hinaus und verrückt die Uhr, vergißt indessen, daß, wenn eine Unterbrechung derselben stattfindet, sie nicht in Uebereinstimmung mit den Zeigern schlagen wird. Er wühlt das Bett auf in einer Weise, daß Niemand sich dadurch täuschen lassen kann, denn unmöglich läßt sich der Zustand des Bettes mit der Uhr, die zwanzig Minuten nach drei zeigt, sowie der vollständigen Toilette der Mrs. Stratton reimen. Darauf besudelt er das Bett, die Vorhänge, die Möbel mit Blut und hinterläßt an der Thür den Abdruck einer blutigen Hand, der nur zu deutlich zeigt, daß er absichtlich und durchaus nicht zufällig gemacht worden. In der That, ich finde nicht ein einziges Atom, welches nicht den Verdacht, Stratton sei der Mörder, bestätigt.“

„Im zweiten Stock fand sich ein Beil vor, dessen Lage Sie für eine höchst befremdende hielten,“ bemerkte Mr. Blant.

„Ich komme sogleich darauf zurück. Ein Punkt in dieser mysteriösen Affaire ist mir Dank Ihren Mitteilungen klar gestellt. Wir wissen, daß Mrs. Stratton ein Dokument besaß und dasselbe verfleckt, und welches sie ihrem Gatten auszuliefern, bis zum letzten Augenblick sich hartnäckig weigerte. Sie sagten selbst, daß dieses Dokument die mächtigste Triebfeder zu dem Verbrechen gewesen, weil jenes Schriftstück für die eine oder andere Partei kompromittierend oder gefährlich war, möglicher Weise für beide, oder nur für ihn allein. Sicher ist, daß es eine Quelle ewiger Angst und Gefahr gewesen, wie das Schwert des Damokles, Mr. Stratton erkannte in demselben eine Sicherheit für ihre Person, zugleich aber hielt sie es für eine Waffe gegen ihren Gatten, der ihrer Gnade überliefert war und es war daher Strattons Interesse, sich von diesem unerträglichen Druck zu befreien, indem er seine Frau ermordete.“

Sekretts Logik war so überzeugend und klar, daß seine Zuhörer ihr Einverständnis bekundeten.

„Wir dürfen sicher sein,“ fuhr der Detektiv fort, „daß der Inhalt jenes Dokumentes — vorausgesetzt wir finden es — auch den letzten Zweifel verschweigen, das Verbrechen konstatieren und Strattons Vorsichtsmaßregeln als durchaus nutzlos erweisen wird. Trotz der wachsenden Gefahr, der ent-

eilenden Zeit, sowie der anbrechenden Dämmerung beginnt er aufs neue zu suchen und mit jenem Beile versehen, begiebt er sich wieder hinauf und an den Schrank im Zimmer, in welchem wir die Fenster geöffnet fanden. Schon hat er einen Hieb nach den Möbeln geführt, als er plötzlich im Parke einer Schrei oder ein Geräusch vernimmt. War es das Produkt seiner durch den Schrecken gesteigerten Einbildungskraft? — Keine Minute ist zu verlieren, denn der Tag ist angebrochen, das Verbrechen vielleicht entdeckt, die Leiche im Wasser unter den Pinien gefunden. Heute werden kommen und dann ist er rettungslos verloren. Er muß sofort fliehen, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihn sieht, ihm begegnet und ihn verhaftet. Er schleudert das Beil von sich und dasselbe macht den Einschnitt in den Boden, dann stürzt er die Treppen hinab, steckt die Banknoten zu sich, ergreift John Hoods blutgedränkten Rock, den er in den Fluß zu werfen beabsichtigt und eilt durch den Park davon. Sein Hirn wirbelt, er vergißt jede Vorsicht, denn obwohl seine Kleider in Unordnung und an mehreren Stellen mit dem Blute seines Opfers besudelt, verfolgt er wie ein Wahnsinniger seinen Weg. Im nahen Walde gedenkt er sein äußeres zu arrangieren und nun ist er für den Augenblick sicher. — Aber er läßt das Dokument, ja das verhängnisvolle Papier zurück, das zweifellos die Beamten der Justiz finden und in ihm die Bemeise seiner Schuld erkennen werden. Da er es nicht fand, werden wir es finden, ja — wir müssen es — wenn wir Mr. Clay besiegen und unsere Zweifel in Gewißheit verwandeln wollen.

Eine lange Pause trat ein, während der die Zuhörer vielleicht auf Gegenargumente saunen.

„Ich sehe in Allem nicht die mindeste Mitschuld John Hoods,“ brach der Doktor zuerst das Schweigen.

„Ich auch nicht,“ antwortete Sekrett, „und hier muß ich einschalten, daß meine Konjunktur, meine Theorie so gut ihre wunderbare wie starke Seite hat. Eines aber ist sicher, ich kann nicht halb Recht oder Unrecht haben und sind daher meine Vermutungen entweder alle richtig oder alle falsch. Nach meiner Ueberzeugung ist John nicht im Mindesten in diese Angelegenheit verwickelt, wenigstens nicht direkt, da wir auch nicht einen Umstand erblicken, welcher andeutet, daß Stratton irgend eine Beihilfe hatte. Wenn doch — nun so bin ich im Unrecht.“ Sekrett schwieg einen Moment. „Aber ich gehe nicht irre,“ fügte er hinzu, „denn ich habe noch mehr Beweise gegen Stratton, von denen ich bislang nicht gesprochen, welche aber überzeugend sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Wo bisher Vaseline, Glycerine, Gold-cream, Carbol, Zint-, Bor-Salbe, Lanolin oder sonstige Salben gegen Hautleiden aller Art, Wundsein, Geschwüren etc. gebraucht wurden, ist Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme nach Aussage vieler Ärzte weit vorzuziehen. Man lese die über 1000 zählenden Gutachten! Erhältlich in Dosen à Mk. 1.— oder Tuben zu 50 Pfg. in allen Apotheken.

Sommerstoffe à Mk. — 75 Pfg. per Meter

in garnmirt ächtfarbigen Waschkstoffen versenden in einzelnen Metern an Jedermann.

Erstes Deutsches Tuch-Verhandtgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik-Depot. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Wildbad, 29. April 1894.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Freunden teilen wir mit, dass unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Glauner,

Stadtpfarrer in Wildbad, im Alter von 56 Jahren, nach schwerem Leiden heute Sonntag morgens 1/2 8 Uhr gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Bertha**, geb. Jauss.
mit ihren drei Kindern:
Bertha, Wilhelm und Herbert.

Beerdigung, Dienstag den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Sprechstunden

für die Mitglieder von Krankenkassen
vom 1. Mai ab: Morgens 8 Uhr im städt. Spital.
Dr. Wächter.

Wildbad.

Danksagung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher von mir betriebene **Brod- und Feinbäckerei** nunmehr an meinen Sohn Theodor abgetreten habe. Für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

J. Bechtle.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, mache ich der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß ich die von meinem Vater betriebene

Brod- und Fein-Bäckerei

in unveränderter Weise fortbetreiben werde und wird es mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden mit guter Ware zu bedienen. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Theodor Bechtle.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln

sowie

Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Der Vormittags-Gottesdienst am Dienstag den 1. Mai (Feiertag Philippus und Jakobus) fällt aus wegen des nachmittags stattfindenden Leichengottesdienstes.

Wildbad.

Behufs Empfangnahme ihrer **Losungsscheine**

haben sämtliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1872, 1873 und 1874 am

Mittwoch den 2. Mai,
abends präzis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen. Säumige werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders vorgeladen.

Den 28. April 1894.

Stadtschultheißenamt: **Bäzner.**

Wildbad.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Nächsten **Mittwoch** den 2. Mai, vormittags 11 Uhr

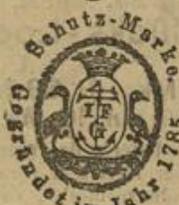
werden auf dem hiesigen Rathaus die **Schreinerarbeiten** betr. Legen einiger buchener Riemenböden, sowie die **Schlofferarbeiten** für Herstellung eines Geländes bei der Postbrücke, im öffentl. Abstreich veraffordiert.

Den 30. April 1894.

Stadtbaumeister.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geholmmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben in Wildbad in der Apotheke von **Dr. Metzger.**

Verlobungs-

und

Hochzeits-Karten

werden schon von 50 Stück an rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**





Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Aerallischerseits empfohlen als wohlthunendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt: Menzel & Glaser, Stuttgart. Depôt: Carl Frey, Pforzheim.

Die Direktoren des Gerolsteiner Sprudel, Gerolstein, Eifel.

Grosse Grösste Prämienverlosungen und Geldlotterien!

Nur Original-Loose werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt.

Seltene Gewinnchance! Geringer Einsatz!
Man biete dem Glücke die Hand!

Hauptgewinn ev. **500,000 M.** bares Geld! Hauptgewinn **500,000 M.** bares Geld!

im Ganzen kommen in wenigen Wochen zur Verlosung:

ca. 10 Millionen Mark und ca. 8 Millionen Mark | ca. 18 Mill. Mk.

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

Je 1 Gew. v. ev. 500 000 M. — 500 000 M.	1 Gew. v. n 500 000 Mk. — 500 000 Mk.
> 1 Prämie von 300 000 „ — 300 000 „	1 „ „ 300 000 „ — 300 000 „
„ 1 Gew. „ 200 000 „ — 200 000 „	1 „ „ 200 000 „ — 200 000 „
„ 1 Gew. „ 100 000 „ — 100 000 „	1 „ „ 150 000 „ — 150 000 „
„ 1 Gew. „ 80 000 „ — 80 000 „	1 „ „ 100 000 „ — 100 000 „
„ 2 Gew. „ 60 000 „ — 120 000 „	1 „ „ 60 000 „ — 60 000 „
„ 1 Gew. „ 50 000 „ — 50 000 „	3 „ „ 50 000 „ — 150 000 „
u. s. w.	u. s. w.

Je fast die Hälfte Gewinne!

Ziehungen schon nächste Woche!

Anfang 25. April, Ende 7. Juni, fast täglich!

Original-Glücks-Loose zur ganzen Ziehung:
1 Ganzes

kostet nur 126 Mk., $\frac{1}{2}$ 63 Mk., $\frac{1}{4}$ 32 Mk., $\frac{1}{8}$ nur 16 Mk., | kostet nur 210 Mk., $\frac{1}{2}$ 105 Mk., $\frac{1}{3}$ 44 Mk., $\frac{1}{10}$ nur 22 Mk.

Da bei einer Prämienlotterie das grosse Loos, die Prämie, auf den letzten Gewinn bis zu 1000 Mk. herunter fällt und voraussichtlich ein derartiger Gewinn immer bis zum letzten Tage im Rade verbleibt, so fällt das grosse Loos mit grösster Wahrscheinlichkeit immer erst am letzten Tage. Es empfiehlt sich also im Gewinn-Fall bis zum letzten Tage Ersatzloose zu nehmen, wenn man Aussicht auf das grosse Loos haben will.

Bekannte Glücks-Collecte **A. Gerloff, Nauen bei Berlin.**

Bei Bestellung diese Zeitung nennen. Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Erneuerungs-Loose und Gewinnlisten acht Tage nach Schluss einer jeden Ziehung zugesandt, Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. Niemand versäume, sich zu dieser grossen Geldlotterie, welche vom Staate genehmigt ist, ein Glücks-Loos senden zu lassen. Nichtgefalliges wird auf Wunsch bis zum Beginn der Ziehung gern umgetauscht oder gänzlich zurückgenommen. Prospekte auf Wunsch vorher gratis. Vorrat gering, deshalb baldigst Bestellung erwünscht, da sich kurz vor Ziehung Bestellungen häufen!

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt.

10 jähriger grosser Erfolg. Man verlange in der hiesigen Niederlage

umsonst kleine Broschüre über Vogelpflege.

Voss'sches Vogelfutter.

Unübertroffen für Kanarienvogel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papagelen usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel.

Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.

Probepackete à 10 Pfg. in der hiesigen Niederlage bei:

C. W. Bott.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbreit in Wildbad

Macaroni italienische,
Suppensterne,
Eiernudeln,
Kiebeln,
Reis, Gerste, verschiedene Sorten,
Sago,
Linsen, Erbsen,
gutkochende, empfiehlt Fr. Junk.

Mack's Doppel-Stärke
Nur acht mit dieser SCHUTZ-MARKE.
Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.**
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig zu 25 S. per Carton von $\frac{1}{4}$ Ko. Alleinigiger Fabrikant u. Erfinder: Heino Mack, Ulm a. D.

Frische

Schellfische

sind eingetroffen bei **Gustav Hammer.**

Vorhang-Gallerien

empfehlen in reicher Auswahl **Fr. Brachhold,**

Fernrohr per St. nur 3.20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrößert 12mal.
Unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Pracht-Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microstope und Musikwerke versenden gratis und franco
Kirberg & Co. Gräfrath-Central b. Solingen.